



Visper Heimmiederlage gegen EHC Basel

Die Wende im Schlussspiel

Domenico Pittis vergab eine Minute vor Schluss die grosse Ausgleichschance. Er vergab und es blieb beim 1:2 für den EHC Basel, der im Schlussschnitt innerhalb von 67 Sekunden mit zwei Toren die Wende geschafft hatte. | Seite 17

Die Sportschule

Seit 2009 werden in Visp und Orsières auf OS-Stufe Sportklassen geführt. Der Kanton hat das Angebot auf 18 Plätze reduziert und verlangt für die Aufnahme die Mitgliedschaft im Auswahlteam oder die Swiss Olympic Talent Card. Die Schülerinnen werden mittels «individueller Massnahmen» für zwei Stunden pro Woche fürs Training vom Schulbetrieb entlastet. Daneben werden rund zehn Trainingsstunden ausserhalb der Schulzeiten angeboten, die auch Spielerinnen offenstehen, die nicht von den Freistunden profitieren können. Insgesamt trainieren 32 Jugendliche, 18 davon profitieren von individuellen Massnahmen. Mit Lagern und Turnieren kommt die Nachwuchsförderung auf 800 Stunden pro Jahr.

Swiss Volley Talent School

Die Sportschule hat in der Zwischenzeit das Label als «Swiss Volley Talent School» erhalten. Die Auflagen, dass mindestens 400 Trainingsstunden pro Jahr angeboten werden, dass Schülerinnen der Sek-Stufen sowie Berufsschülerinnen das Angebot nutzen können und dass qualifizierte Trainer beschäftigt werden, konnten erfüllt werden. Dank dem Label wird die Schule nun von Swiss Volley finanziell unterstützt.

Auswahlteams

Die Jüngsten, die SAR Future (U13), sowie die U19 trainieren gemeinsam und kommen auf rund 50 Stunden pro Jahr. Die SAR C (U15) steht während rund 120 Stunden pro Saison im Einsatz. In dieser Phase wird die Sichtung der Talente für die Nati durchgeführt. Deshalb wird in diese Stufe am meisten Zeit investiert. Die SAR C umfasst 14 Spielerinnen, 13 davon besuchen die Sportschule. Die Auswahlteams haben in den letzten Jahren grosse Fortschritte erzielt und konnten bei den Schweizer Meisterschaften Spitzenplätze holen. 2011 holte die SAR C unter Stanislav Nöta den Vize-SM-Titel, im April 2012 gewann die SAR B unter Serge Branche gar den Schweizer Meistertitel.

Der Staff

Florian Steingruber: Sportschultrainer und Technischer Leiter.

Stanislav Nöta: Sportschul-, SAR Future- und U19-Trainer.

Mélanie Pauli: Profi-Volleyballerin und Sportschul-Konditionstrainerin.

Serge Branche: SAR-Trainer.

Martin Margelist: Assistententrainer.

Christian Berchtold: Nachwuchsverantwortlicher Swiss Volley Region Wallis und Koordinator der Swiss Volley Talent School.

SM in Visp

Am 13./14. April 2013 steht in Visp ein Volleyball-Highlight auf dem Programm. Die Schweizer Meisterschaften der Auswahlteams (SAR) für Mädchen und Knaben werden in Visp durchgeführt. **alb**



Nati-Aufgebot. Vera Heldner, Salome Bieler, Francine Marx und Joelle Hirschier sind bis am Sonntag in einem Trainingslager in Magglingen.

FOTOS JACKY KNÜSEL

Volleyball | Drei Walliser Teams in der 1. Liga, eines schon bald in der NLB?

Die Jungen machen Druck

Lange befanden sich die Walliser Volleyballerinnen in einer Art «Dornröschenschlaf». Doch sie sind erwacht. Gleich drei Teams spielen in dieser Saison in der 1. Liga. Sogar über die NLB wird bereits nachgedacht. Ein Produkt der gezielten Nachwuchsarbeit.

ALBAN ALBRECHT

Am Donnerstag war es für Salome Bieler (Termen), Joelle Hirschier (Fully), Francine Marx (Termen) und Vera Heldner (Visp) vorbei mit der Gemütlichkeit der Weihnachtsferien. Sie mussten (oder durften) in ein viertägiges Trainingslager der Nati 96+ in Magglingen einrücken.

Die Aufgebote sind für Christian Berchtold, Nachwuchsverantwortlicher Swiss Volley der Region Wallis, eine Anerkennung für die geleistete Arbeit. «Wir waren in den letzten Jahren immer mit drei, vier Spielerinnen in der Jugend-Nati vertreten. Von den Talent Cards, die Swiss Volley vergibt, gingen jeweils rund 10 Prozent, also überdurchschnittlich viele, ins Wallis. Das zeigt, dass wir auf dem richtigen Weg sind», so Berchtold.

Vor sieben Jahren wurde begonnen, die Nachwuchsarbeit im Wallis zu professionalisieren. Mit Florian Steingruber wurde ein Trainer engagiert, der die Auswahlteams betreute, aber auch Vereinsbesuche machte und Trainerkurse leitete. Das Angebot wurde in den letzten Jahren kontinuierlich ausgebaut (siehe Spalte links).

Der VBC Visp als Oberwalliser Auswahl

Die Nachwuchsarbeit sorgt dafür, dass die jungen Spielerinnen technisch bestens geschult sind, sie verstärkt aber auch die Zusammenarbeit unter den Vereinen. So ist das Visper 1.-Liga-Team so etwas wie eine Oberwalliser Auswahl. Die oben genannten Bieler, Hirschier, Marx und Heldner etwa spielen alle in Visp in der 1. Liga und sie trainieren auch in der Walliser U19-Auswahl mit Trainer Stanislav Nöta. Alle vier spielen zeitweise auch bei einem 2.-Liga-Team. Vera Heldner und Francine Marx bestreiten mit einer Doppellizenz sogar alle Spiele beim 2.-Liga-Klub Eyholz. «Es ist wichtig, dass sie mit dem 1.-Liga-Team trainieren und spielen können, aber es ist auch wichtig, dass sie Matchpraxis sammeln können», so Christian Berchtold. «Das ist eine ideale Konstellation.»

Dass so viele Top-Spielerinnen der Sportschule in Visp spielen,

stösst nicht überall auf ungeteilte Freude. So würde natürlich auch Aletsch Volley nur zu gerne von den gut ausgebildeten Spielerinnen profitieren. «Als der Aufstieg der Mörjerinnen feststand, hatten wir die Planung für die Saison bereits gemacht. Aber immerhin wird das Team von einer Visperin und einer Laldnerin verstärkt», so Berchtold.

Auch die anderen Vereine sollen profitieren

Überhaupt ist er überzeugt davon, dass mit der Zeit alle Klubs von der intensivierten Nachwuchsarbeit profitieren werden. «Da kommen sehr viele gute Spielerinnen nach, wer es nicht ganz nach «oben» schafft, geht zurück zu seinem Stammverein oder zu einem anderen 2.-Liga-Team. Es hat in Zukunft genügend Spielerinnen für alle», so Christian Berchtold.

Die Gespräche untereinander freilich müsse man noch intensivieren. Unter den 1.-Liga-Klubs soll das bereits ab Mitte Februar anlaufen, denn es stehen wahrlich spannende Wochen bevor. Bleiben alle drei Teams oben? In der sehr ausgeglichenen Liga ist noch vieles möglich.

Das ist erstaunlich. Noch vor Jahren war der Übergang von der 2. in die 1. Liga schier unüberwindlich gross. Der Aufsteiger fand sich meist postwendend in der tieferen Liga wieder. Nun schafft Visp den Ligaerhalt und auch Aletsch Volley hält erstaunlich gut mit. «Keine Frage, wir sind

den anderen Regionen näher gekommen», so Christian Berchtold. Nun solls gar noch einen Schritt weitergehen. «Es ist möglich, dass alle oben bleiben, vielleicht sogar noch ein viertes Walliser Team aufsteigt», so Berchtold, «dann liegt es auf der Hand, dass man in naher Zukunft ein Walliser NLB-Team anstreben müsste.» Das hätte auch den Vorteil, dass Talente nicht den Kanton verlassen müssten, um Nationalliga zu spielen.

Doch wo sollte das B-Team heimaten sein? Im Moment ist Sitten am nächsten «dran», allerdings profitiert das Team sehr stark von den Leistungen der ehemaligen Profispielerin Ingrid Volpi, die Nachwuchsarbeit des Vereins hingegen stuft Berchtold als nicht so überragend ein.

«Sitten wird Visper Spielerinnen erst dann anfragen, wenn sie wirklich oben sind.»

Christian Berchtold

In Visp zeigte sich in dieser Saison, dass dem Team noch etwas die Erfahrung abging, was sich in Leistungsschwankungen auswirkte. Nicht verwunderlich, bei einem Durchschnitt von unter 18 Jahren und nur zwei er-

fahrenen Spielerinnen. Das junge Team soll weiter gefördert werden. Doch falls Sitten aufsteigen sollte, würde es wohl Anfragen an Visperinnen geben. «Es kann Sinn machen, dass die eine oder andere höher spielt, die Gespräche werden von Sitten aber erst dann aufgenommen, wenn sie wirklich oben sind», so Christian Berchtold, der gleichzeitig auch Technischer Leiter des VBC Visp ist.

Tabea Dalliard als «Visitenkarte»

Eine, die es bereits nach oben geschafft hat, ist Tabea Dalliard. Die Mörjerin war die erste Volleyballerin, die die Sportschule hsk in Brig absolvierte. Beim Aufnahmegespräch wurde die damals 15-Jährige gefragt, ob sie denn das Talent habe, um eines Tages in der NLA zu spielen. In der Tat etwas hohe Anforderungen.

Heute spielt Tabea Dalliard bei Franches-Montagnes – in der NLA. Noch nie hat es eine so junge Spielerin auf diesem Niveau auf der Libero-Position zur Stammspielerin geschafft. Und das in einer Liga, in der fast nur Ausländerinnen zum Einsatz kommen und ein «Gentlemen-Agreement» dazu beiträgt, dass zumindest eine Schweizer Spielerin auf dem Platz steht. Ein eindrücklicher Leistungsausweis also.

Und ein weiterer Beweis für die professionelle Nachwuchsarbeit im Wallis. Sogar so etwas wie die «Visitenkarte».



Jugendlicher Eifer. Visp greift im Derby gegen Aletsch Volley an: Mehr als die Hälfte der 1.-Liga-Spielerinnen besuchen die Sportschule.

FOTO STEFAN LORENZ